

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 5 (1915)

Artikel: Grenzwacht in den Hochalpen
Autor: Niederer, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzwacht in den Hochalpen

Von H. Niederer

Rheintalaufwärts saust der Militärzug durch Sturm und Regenschauer. Die Wiesen und Felder links und rechts ertrinken beinahe in schmutziggelber Flut, die Dörfer und Berge in der Ferne hüllen sich in undurchdringliches Grau. Im Innern des Waggons haben fröhliche Landwehrler ihre Tornister aufgestapelt auf den Gestellen, die Haken verhängt mit Käppis und Gewehren, freuen sich, dem kalten Nass entronnen zu sein und halten sich mit Schmausen und heitern Spässen warm.

Vor ein paar Tagen, als man auf dem Bataillons-sammelplatz antrat, da war freilich die Stimmung

den Verlauf der Dinge, die da kommen würden. Ein alter Troupier aber sprach mich treuherzig also an: „Los, Kaporal, went amol gi patrouilliere most wo's denn Ernst gilt, so nimm no *mi* mit. Die Manna do hend dahäm Wib ond Chend, i hingege ha niemet. Wenn i nomme z'rogg chäm, so wär's om mi doch mender schad as om die andere! Oder nüd?“

Nun ging die Fahrt nach dem Unterengadin und der Ofenpassgend, also in jenen Zipfel unseres Schweizerlandes, der wie eine weit ausladende Bastion an die österreichisch-italienische Grenze hinausragt. Fürwahr eine ehrenvolle Aufgabe auf äusser-



Grenzwacht 1914: Rastpause im Gebirge

noch eine andere. Der Abschied von den Lieben zu Hause lastete sichtlich auf allen Gemütern. Es lag fast etwas Feierliches in dem Handschlag, mit dem die Kameraden, die schon so oft Schulter an Schulter die Waffe geführt, einander begrüßten. Man machte viel in Politik und erging sich in Mutmassungen über

stem Posten! Von Zernez zog ein Fontana hinab in die Calvenschlacht, ebendort hinüber trieb den Nürnberger Patrizier Willibald Pirkheimer das Entsetzen über die im Engadin geschauten Gräuel der Verwüstung. In Zernez stürmte zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Partei des Jürg Jenatsch das Planta-

PIANOFABRIK BIEGER & CO

TELEPHON No. 67 RORSCHACH GEGRÜNDET 1842

GROSSES LAGER IN NEUEN UND ÄLTEREN INSTRUMENTEN
ANFERTIGUNG VON PIANOS NACH JEDER ZEICHNUNG UND HOLZART

LANGJÄHRIGE GARANTIE

MIET-GESCHÄFT :: BESORGUNG VON REPARATUREN UND STIMMUNGEN

schloss, und wie mancher Kriegszug mag in den nachfolgenden Wirren über die nahen Alpenpässe gezogen sein, als Frankreich, Savoyen und Venedig gegen Spanien und Oesterreich um die Vorherrschaft im Bündnerlande rangen. Wieder durchbrauste zur Zeit der Helvetik das Kriegswetter die stillen Alpentäler, und in neuerer Zeit, als in der Pöobene die Schlachten von Magenta und Solferino geschlagen wurden, hielt das damalige Toggenburger und Gasterländer Bataillon 68 treue Grenzwacht im Münstertal und auf den hereinführenden Passwegen.

Die Rhätische Bahn nahm uns in Landquart auf und führte uns aus dem Regental heraus ins Sonnenland des Hochgebirges. Strahlende Helle ergoss sich von den schneebedeckten Gipfeln herunter, als wir frühmorgens bei Davos zum Marsch über den Flüelapass bereit standen. Noch antworten wir gutgelaunt dem letzten Abschied, der von dem grossen Sanatorium links der Strasse uns

in vielstimmigem Hurra nachschallt, dann klettert der Weg gemächlich und stät am Berghang empor.

Der Marschpausen sind wenige, die schwere, ungewohnte Tornisterlast drückt die Schultern. Fröhlich patschen wir durch Schmutz und Schnee über die Höhe, vorbei am Hospiz, und bald wird die Strasse unter brütender Mittagssonne wieder heiss und staubig. Dann halten wir Mittagsrast an grünem Hang, die rauschende Susasca zu Füssen. Und wie ich, des beengenden Lederzeugs entledigt, träumend im Grase liege, muss ich unwillkürlich an alle die Bataillone denken, die sich jetzt von den Sammelplätzen des Vaterlandes an die Grenze werfen, an die Hunderttausende, die dort draussen, ein un-

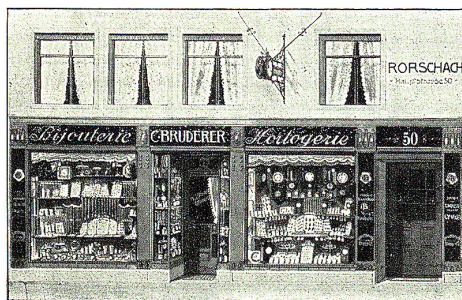
übersehbarer Heerzug, die Blüte der Nationen, des Todes grauser Ernte entgegenziehen, und ich ermesse im Geiste, welcher Kraftleistungen so eine Gesamtheit von Menschen fähig ist, sobald sie sich dem absoluten militärischen Gebot und Zwang unterordnet. Doch, da schreckt mich aus dem Sinnen das befehlende „Auf!“ und weiter geht's talab nach Süß, dann biegen wir nach rechts dem Inn entlang unserm Ziele zu. Rastlos vorwärts — umsonst freuten wir uns auf einen „Schnaufhalt“ im Waldesschatten. Als endlich die ersehnte Pfeife ertönte, ging der Major finstern Gesichts die Kolonne auf und ab. Er schien an seinen Leuten keinen rechten Gefallen mehr zu haben, die Maroden am Wege verletzten offenbar sein an peinliche Marschdisziplin gewöhntes Auge. Aber das Milizsystem hat eben bei allen Vorzügen diesen einen

Fehler, dass es die Bürger aus Bureau und Werkstatt, Stall und Fabriksaal allzu unvermittelt vor die Strapazen des Dienstes stellt. Da muss es eben der Geist wieder sein, der lebendig macht. Wenn der seelische Kontakt zwischen Führern und Geführten geschlossen, der Wille zum Erfolg kräftig und der Glaube an die Notwendigkeit der geforderten Leistung unerschüttert blieb, so hat sich noch stets das physische



Grenzwacht 1914: Auf hoher Warte

Vermögen in kurzer Frist gefunden. Mit eitlem Selbst Ruhm wollen wir zwar unsere bescheidenen Taten nicht begiessen. Doch zogen die Starken die Schwachen mit, die Fröhlichen munterten die Verstimmten auf, die Nachzügler stellten sich wieder ein, und so nahm man denn tapfer den letzten Anlauf und landete auf dem Wiesenplan beim Dorfe, wo man den Staub von Kleidern und Ausrüstung ablud, die Schultern wieder



Uhren : Bijouterie : Optik
C. Bruderer-Weber

Hauptstrasse 50 - Telephon 3.57

Spezielle Marken in Taschenuhren
Internat. Watsch Cie., Longines, Omega
Stets neueste Salon- und Wanduhren
Grosse Auswahl in Besteck und Geschenkartikeln

reckte und die heissgelaufenen Füsse pflegte. Dann rüstete man sich zum Einzug in die „Garnison“. Da gab's aber keine spalierbildende Ortsbevölkerung, keine lärmenden Buben in den Strassen, es schien da vielmehr, als ob sich die Leute vor hereinbrechenden Hunnen und Vandalen versteckt hielten. Diesen unerwarteten frostigen Willkomm haben wir nicht recht verstehen können. Doch wollen wir über dem verschlossenen, uns fröhliche Ostschweizer zuweilen verstimmenden Wesen der Zivilbewohner und besonders über dem ungehobelten Gebaren einiger Wirte nicht undankbar die vielen Beweise freundlichen Entgegenkommens vergessen. Der Bündner Bergbauer, der da an der Ofenstrasse in Zernez an sein Haus den Vers meisseln liess: *Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet*, zu deutsch: „Dieser Erdenwinkel lacht vor allen mich an“, ist ein Mann von anderm Naturell, als der Toggenburger oder Appenzeller Bergbauer, der seine Sprüche nicht aus dem Horaz entlehnt. Doch bahnt sich vielleicht gerade jetzt die Zeit an, in der wir Eidgenossen verschiedener Art uns verstehen lernen müssen.

Was unserer Kompanie noch fehlt, das ist eine autoritative, die Zügel der Leitung straffanziehende Figur als Kommandant.

Doch siehe da — wie wir ausgangsbereit auf der Strasse stehen, naht sich vom Bahnhof her in seinem leichten elastischen Schritt, das Gesicht wettergebräunt, eine willkommene Gestalt — unser ehemaliger Hauptmann von der 2. Schützenkompanie. Von England auf abenteuerreicher Fahrt durch Frankreich herbeigeeilt, leuchten seine Augen auf, wie er unter den ihm unterstellten Soldaten so viele seiner anhäng-

lichen Schützen wiederfindet. Am folgenden Morgen richtet er vom Bahndamm herunter an seine Kompanie eine seiner prägnanten, anfeuernden Ansprachen, und nur einmal erstickt ihm fast die Stimme, als er uns sagt, wie weh es ihm getan hätte, uns im Kampfe zu wissen, ohne dabei sein zu können. Zufrieden rücken wir wieder ein, jeder weiss es: „Jetzt haben wir einen Hauptmann.“

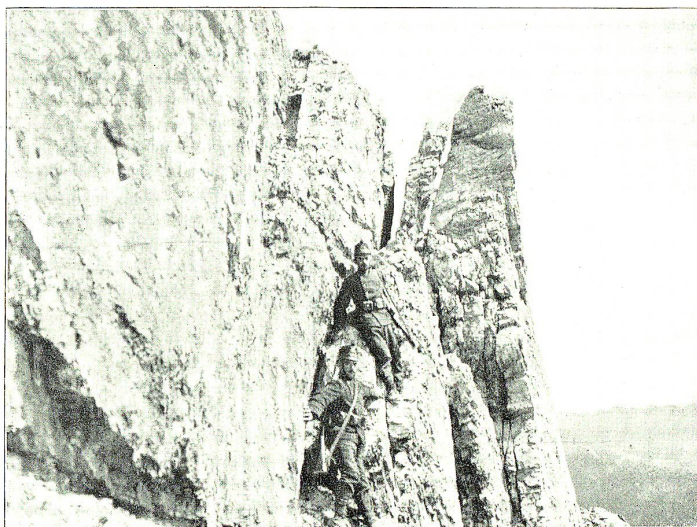
Am ersten Sonntag schon stehe ich auf Unteroffiziersposten am Dorfende zwischen den wallenden Bergwassern des Inn und Spöl. Aber auch für die nicht auf Wache kommandierten Abteilungen steht der Tag im Zeichen der Arbeit. Scharfe Kommandos tönen von hierher und dorthier, zugs- und kompanieweise wird das Gelände exerzierend und fechtend durchzogen. Im Nachmittagssonnenschein

gönnen wir uns ein

Plauderstündchen, schwatzen über dies und das und unversehens, wie es so gehen kann, kommen wir vom harmlosen Stoff auf Zeit- und Streitfragen, und die Verschiedenheit der

Weltanschauungen und des Standes tut sich mit mehr Temperament als Objektivität im heftigen Aufeinanderplatzen der Meinungen kund. Da fährt ins Fähnlein der politisierenden und philosophierenden

Aufrechten plötzlich streng und nüchtern der Befehl auf die Posten, beordert den „höhern und tiefern Kulturstand“ an die Innbrücke, die „erbärmliche Weltordnung“ an den Spöl und das „nahende Gottesgericht“ auf den Posten vor Gewehr, und im Stillen danke ich es dem lieben Wehrdienst, dass er über dem Trennenden den Gedanken an das Einigende wieder einmal mit Gewalt aufgedrängt hat. Man sollte sich eigentlich



Grenzwacht 1914: Schwierige Passage

Wilhelm Bremer's Erben

Hauptstrasse 32, Rorschach

Paul Faber's Nachfolger

vis-à-vis dem Rathaus

Spielwaren in grösster Auswahl
Leiterwagen, Kindermöbel, Schlitten

Haushaltungs- und Luxus-Artikel
Spiegel, Korbwaren, Liegestühle

Reise-Artikel und Lederwaren
Reisetaschen, Damentaschen, Reisekoffer

— Schirme und Spazierstöcke —
Reiseandenken, Fischereigeräte

immer freuen, wenn die Wucht der Tatsachen allem Räsonnieren ein Ende macht, die Phrase bleibt in unserer Zeit immer noch allmächtig genug.

Morgens 4 Uhr. Mit Gepolter stürmt da eine Ordonnanz die tönenden Holztreppe herauf, fällt beinahe samt der Türe ins Kantonnement herein und kommandiert uns zu augenblicklicher Sammlung auf den Kompagniesammelplatz. Das heisst man „stillen Alarm“. „Werd wohl wieder so a Havasmeldig si“, meint mein Schlafkamerad; wie aber alles durcheinander krabbelt wie eine Schaar aufgewühlter Ameisen, bequemt er sich auch noch zu einem eiligeren Tempo. Abgesehen von jenen, die bekanntlich immer, wenn's pressiert, noch etwas vergessen haben, kommen wir stolpernd und schnaufend auf besagten Platz, werden aber vom Hauptmann sehr ungnädig empfangen. „Das sei viel zu langsam gegangen. Er sei mit uns ganz und gar nicht zufrieden. Man habe scheints ganz vergessen, dass man für den Ernstfall übe. Das nächste Mal erwarte er unbedingt bessere Arbeit.“

Kleinlaut stapfen wir im Morgengrauen unserer Schanzarbeit entgegen. Man ist diesen Ton nicht gewohnt. Hätten wir einen jener Offiziere vor uns gehabt, die durch ihr ewiges Krähen und Lamentieren Aufmerksamkeit und Ehrgefühl der Soldaten systematisch abstumpfen, so hätten wir den Tadel zum einen Ohr hinein und zum andern hinausgelassen. So aber wussten wir, dass nur straffer Dienstbetrieb, ganze Arbeit, restlose Pflichterfüllung von uns angenommen wurde und nahmen uns stillschweigend vor, verlorenes Vertrauen zurückzuerobieren.

Am folgenden Morgen Tagwacht um 3 Uhr. In einer Kolonne ersteigen wir die nächste Anhöhe, sie in ein Fort umzuwandeln, setzen sofort Pickel und Schaufel an und werfen Schützengräben gegen die Feindesseite auf. Doch das ist schwieriger Boden! Spärliche Grasflächen und daneben Steine und wieder Steine. Wir bilden Ketten, reichen uns wie italienische Handlanger die Steine zu und schichten sie zu Mauern auf, dann wird zwei Meter breit die Erde davor geschaufelt, Armstütze und Splitterwehr angelegt und das Ganze mit Rasen überdeckt. Am Nachmittag steht neben Exerzieren Fusswaschen auf dem Programm. Wer Lust zu einem Vollbad hat, mag sich in den Sägekanal stürzen, wo der Spöl aus enger Schlucht hervorbricht. Wohl kommt das Badewasser

direkt vom ewigen Schnee herunter, doch nur nicht so zimperlich und frisch hinein! Im Kriege muss man die Gelegenheit beim Schopfe fassen.

Wie wir zwei Tage später, das rasche Besetzen der Stellungen übend, im Schützengraben liegen, hören wir ganz nahe die helle Stimme des Brigadekommandanten, wie er gerade mit seinen ihm direkt unterstellten Offizieren Gefechtstheorie hält. Ein Schwall von Fre-

gen über alle möglichen taktischen Dinge tönt an unser Ohr, daranschliessend zustimmende Bemerkungen oder Korrekturen, Hinweise auf Paragraph soundso des Reglements, Erklärungen, Mahnungen in sprudelnder Folge, kurz eine für uns unbeteiligte, die Ohren spitzende Zuhörer höchst interessante Lehrstunde. „Und was tun wir, erscholl es zum Schluss



Grenzwacht 1914: Gebirgsmarsch

Phot. A. Benz-Wegmann



Wenn Sie

meiner Firma Vertrauen schenken wollen, werden Sie bei Bedarf von **Uhren, Gold- und Silberwaren** jeder Art **gut, reell und billig** unter Garantie bedient von

Rob. Klaeger, Hauptstrasse — gegenüber dem Rathaus

Lager und Allein-Vertreter für Rorschach der berühmten

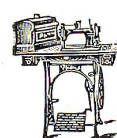
Präzisionsuhr „Zenith“

Atelier für Reparaturen von Uhren und Goldwaren.

Mitglied des Rabattvereins.

Jos. Keller, Mechaniker

Hauptstrasse **Rorschach** neben d. «Traube»

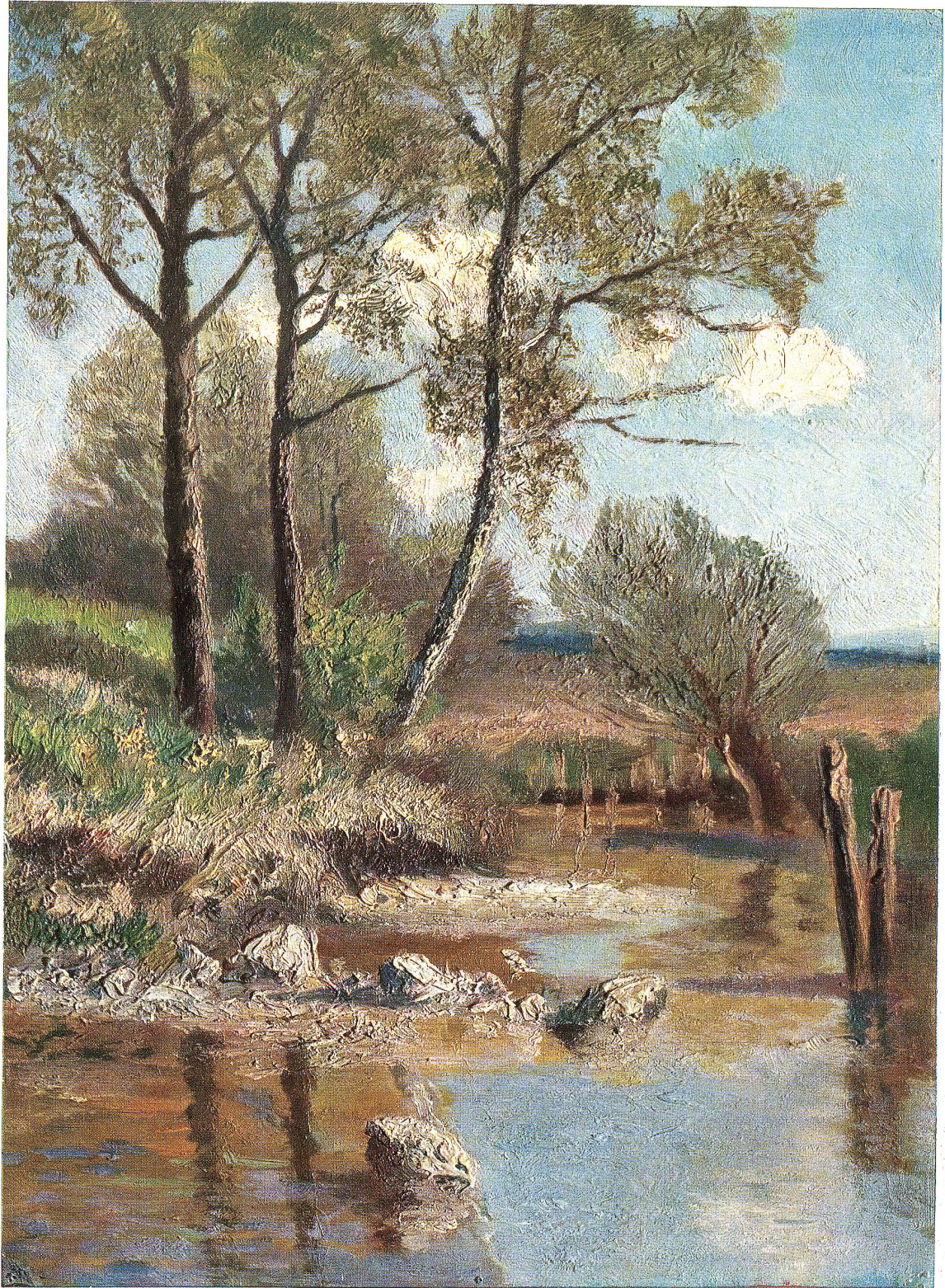


Nähmaschinen- und Velo-Handlung

Lager sämtlicher Ersatz- & Zubehörteile
Reparaturen aller Systeme ::

Elektr. Taschenlampen u. Batterien

Gewissenhafte und billigste Bedienung



HALLBERG-KRAUSS: MOORLANDSCHAFT

Vierfarbendruck-Beilage der Buchdruckerei E. LÖPFE-BENZ in Rorschach (Schweiz).

mit einer Stimme, die alle vernehmen mussten, wenn der Feind dann doch bis hier herauf kommt? — Natürlich! dann heraus aus dem Graben und ihm mit dem Bajonett in die Rippen! So ein Schweizer Landwehrmann ist auch dann noch seine sieben Gegner wert!“

Mit Stellungenbesetzungen am linken Innufer fing ein anderer Tag an, dann zog der Hauptmann seine Kompanie scheinbar in die Walddeckung hinein, stieg immer höher hinauf am tannenbewachsenen Abhang, bis wir endlich merkten, dass er es auf eine Bergtour abgesehen hatte. Langsam, aber beharrlich, Schritt für Schritt, immer aufwärts in der Runse eines Lawinenzuges! Wie mancher Schweisstropfen rann da im Angesicht der blendenden Vormittagssonne an uns schwerbeladenen Alpinisten herunter! Ueber der

streckten wir unsere müden Glieder und liessen kosend ein laues Lüftchen darübergleiten. Dann holten wir unsere schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor, dass der selige Papa Attenhofer wohl seine helle Freude an uns gehabt hätte, er, der bei seinem Sterben wohl noch nicht ahnte, dass wenige Monate später sein Lied Gemeingut von tausend patriotischen Soldatenherzen werden würde. Verwundert lauschten die Berge in ihrer hehren Einsamkeit dem Appenzeller Landsgemeindelied, dem „Noch ruhn im weichen Morgenglanz“, dem „Weissen Kreuz im roten Feld“ und unserm bevorzugten, ewig schönen

Hoch über Wolken im Aetherblau
Steh ich auf freier Höh!
Aufs Vaterland ich niederschau
Auf Wald und Flur und See



Grenzwacht 1914: Feldgottesdienst

Phot. E. Sprenger-Schmid

Waldgrenze ersahen wir, eine unternehmungslustige Schar Freiwilliger, einen vorstehenden Kopf des *Piz d'Urezza* uns zum Ziel, eine jener Kuppen, die die Berggeister zu fröhlichem Lagern und Naturschwelgen extra geschaffen haben. Auf einem Blumenteppeich, wie Salomo in aller seiner Pracht keinen besass,

und sein Refrain „Gott schütze dich, mein Heimatland“ kam uns hier oben — im Wehrkleid an des Landes Grenze — wie noch nie aus verstehendem, mitklingendem Herzen und schien uns hinüberzudringen über Matten und Waldesgrün, über Täler und Seen bis an die fernsten, schneegekrönten Spitzen.

E. MAUCHLE

HANDELS- UND LANDSCHAFTS-GÄRTNEREI «MARIABERG»
RORSCHACH

Neuanlage und Beforgung von Gärten und Gemüsebau. Topf- und Gruppenpflanzen. Baumschulen. Binderei in geschmackvoller Ausführung für Freud und Leid. Topfpflanzen aller Art. Größte Auswahl zum Bepflanzen von Blumenbeeten. Häuser- und Fensterdekorationen. Rosen, hochstämmige und niedere, in den feinsten Sorten. Baumschul-, Obst- und Beerenkulturen, Gemüsebau.

TELEPHON 380



TELEPHON 380

Zwei Tage später standen wir noch höher droben, 2980 Meter hoch auf dem *Munt della Baseglia*, der sich wie ein wuchtiger, breitschultriger Hüne mit Front gegen das Oberengadin hinstellt und staunten in stiller Ehrfurcht vor des Schöpfers Majestät in die ringsgetürmten gewaltigen Bauwerke der Natur hinein.

Dann kam eine Nachtwache besonderer Art, die Streckenwache an der Bahn in strömendem Regen. Bis acht Mann auf die verschiedenen Posten geführt sind, bin ich bei jeder Ablösung fast 2 Stunden unterwegs. Mit Laternen suchen wir uns unsern Weg durch den Wald, überschreiten auf schwankem, aus zwei runden Baumstämmen bestehenden Brücklein den tosenden Bergbach, der vom Val Tantermozza herunterstürzt,

andere folgen dem Bahnkörper durch Tunnels und über turmhohe Viadukte. Natürlich rinnt das Wasser bald vom Hals in die Schuhe hinunter. Derweil rast der Sturm immer wütender durch den Tann, tobt das Element immer lauter durch

die enge Schlucht, die Stege bei den Minenkammern der Viadukte treiben bachab, der letzte Uebergang hängt nachts um

3 Uhr schon so tief in den polternden Strudel, dass ich fürchte, bald nur noch auf weitem Umweg zu den Posten zu gelangen, selbst tief in den stockdunklen Tunnels tropft das Wasser auf Schienen und Schwellen herunter. Die zwei Mann im Tantermozza-Tobel dauern mich am meisten, und ich re-

quiriere im Stationshaus einen wasserdichten Regenschirm für den einen und einen — Regenschirm für den andern. Die Schildwache unterm Regenschirm, das war nun freilich kein militärischer Anblick, aber was tats: in der Nacht sind alle Katzen schwarz und was es im gottverlassenen Bachtobel zu tun gab, das konnte der Mann auch unterm Regenschirm besorgen.

An einem der nächstfolgenden Tage war von 7—9 Uhr „Schlafen“ befohlen. Wir sind nämlich um 2 Uhr in der Früh auf und haben uns dem Spölufer entlang mit Genietruppen am Schanzengraben beteiligt. Das sieht gar bedrohlich aus, wenn man sich so bei Nacht und Nebel in den Boden hinein vergräbt. Doch zeigten sich die jungen Leute vom

Genie als so fleissige Kerle, dass wir uns nicht auch noch zu überanstrengen brauchten.

Es würde zu weit führen, hier zu erzählen, was wir alles erlebt haben, als uns 4 Tage lang die Sicherung des unwegsamen, menschenfernen wald- und alpenreichen Geländes an der Ofenbergstrasse anvertraut war, während andere Teile des Bataillons bis nach Santa

Maria

und aufs Wormser Joch vordrangen. Diese haben denn auch, um es ehrend zu erwähnen, bei ihrer Rückkehr die Gastfreundschaft unserer lieben Miteidgenossen im Münstertal nicht genug rühmen können. Bei Ova d'Spin an der Strasse hatte ich alle Passanten auf Herz und Nieren und Pässe zu



Grenzschutz 1914: Wachablösung

Phot. E. Sprenger-Schmid

Kunst- und Handels-Gärtnerei
Riel **G. Klay** Riel
bei Rorschach bei Rorschach

Telephon Nr. 155 · Gegründet 1874 · Post Rorschach
Goldach - Rorschach

Große Auswahl in Palmen, Blattschmücken,
Blühende Pflanzen zu jeder Jahreszeit. Rosen, hochstämmig und nieder.

Große Auswahl
von Pflanzen zum Bepflanzen von Blumenbeeten.

Fenster- und Hausdekorationen · Eichen · Diverse Stützlingspflanzen
Jardiniere · Blumen-Arrangements in jeder Preislage · Vindereien
in geschmackvoller Ausführung für Freud und Leid.

Unterhaltung von Gärten. Spalierobst-Kultur.
Verland nach auswärts. Blumendünger. Verland nach auswärts.

Franz Miliak
Draht- und Hanfseilerei · Rorschach

Spezialgeschäft für anerkannt erstklassige Seile aus Hanf und
Draht in jeder Dimension für jeden Zweck; unübertroffen in
Ausführung und Qualität. Transmissionsseile aus Hanf, Baum-
wolle und Draht.

Sämtliche Seilwaren.



Prima Referenzen.

Goldene Medaille, Bern 1914

prüfen. Täglich fuhren Brigade- und Regimentskommandant im Auto vorbei, und diese Herren wollen gewöhnlich vieles wissen und finden bei allem persönlichen Wohlwollen prinzipiell mehr zu tadeln als zu loben. In der dritten Nacht gabs plötzlich Wagenrollen und lautes Hallo, Telegraphenpioniere verbanden uns mit Zernez und Santa Maria. Schon kletterte einer auf die Telegraphenstange, ein anderer zog den Draht, ein dritter befestigte den Apparat, in einer Viertelstunde war alles fertig und der Wagen rollte weiter. Aber das verwünschte Telephon brachte mir nur Verdross, es klapperte und lärmte den ganzen Tag, indem es auch die Morsezeichen der Telegramme wiedergab. In jenen Tagen waren unsere Augen scharf nach Süden gerichtet, und an die Orientierungsmärsche und 10—12stündigen Patrouillentouren, von denen wir blumengeschmückt, aber staubbedeckt und müde heimkehrten, werden unser manche noch ihr Leben lang mit Stolz zurückdenken.

Endlich in der Sonntagsfrühe werden wir abgelöst, und wir geniessen ein paar köstliche Stunden der

Ruhe am Waldrand oberhalb Ova d'Spin. So herrlich leuchtet die Sonne des Sommersonntags über die Berge, dass uns ganz feiertäglich zumute wird, und selbst ein schlichter Soldat fühlt sich inspiriert, uns aus dem Stegreif zwischen unsern Liedern eine schwungvolle, patriotische Feld- und Bergpredigt zu halten.

Sonst ist unser Sonntagsgottesdienst in der Regel drunten im Talkessel zwischen Zernez und Süss, in einem Dombau zehnmal himmelanstrebender als St. Peter in Rom, wo als Orgelton seit undenklicher Zeit die Wellen des Inn ihr Rauschen in den himmelüberwölbten Raum senden. Auch die nicht gerade kirchlich Gesinnten haben dort Einkehr gehalten und, wie ich aus ihren Aeusserungen entnehmen konnte, immer wenigstens ein klein wenig sonntägliche Weihe und Erholung mit fortgenommen, also dass es jedenfalls von oberflächlichem Urteil zeugt, wenn einer beim Wort Feldgottesdienst die Nase rümpft oder wenn eine gewisse Presse über das Unding eines christlichen Gottesdienstes im Wehrkleide höhnt.

Ein besonders auserlesener Tag soll uneindringlich zu Gemüte führen, dass wir zu viel Zeit in den Bergen verbummelt und darüber den Schneid im Dienst vernachlässigt haben. Der Hauptmann findet gerade noch Zeit, uns zuzurufen:

„Zeigt, dass ihr stramme Kerle seid!“ — da steht auch schon der Major da, besieht sich Mann für Mann und hat viel, sehr viel zu

kritisieren. Hier ein Fleckchen, ein Kragen zu eng, dort eine Hose zu lang, ein Riemen falsch geschlauft, eine Schnalle nicht am rechten Ort, ein Pompon krumm auf dem Käppi etc. etc. So sehr es mir wider den Strich geht, wenn die korrekt geschlossenen Knöpfe Alpha und Omega der Kriegsbereitschaft



Grenzwacht 1914: Im Schützengraben

Phot. E. Sprenger-Schmid

Emil Lutz

Advokat
Rorschach

Konsultationen, Gutachten, Inkassos, sowie Führung von Zivil- und Strafprozessen in der ganzen Schweiz, Vertretung in Konkursen, Errichtung letztwilliger Verfügungen, Vermögens-Verwaltungen, Einbürgerungen, Besorgung sämtlicher Administrativ-Streifigkeiten.

E. BRUGGER

EISENHANDLUNG • RORSCHACH

TELEPHON 120

Empfehle mein gut assortiertes Lager
in

HAUSHALTUNGSARTIKELN, STAHLWAREN
KLEINEISENWAREN

GROSSES LAGER IN WERKZEUGEN

für Holz- und Metallbearbeitung

BAU- UND MÖBELBESCHLÄGE

bedeuten, so muss ich anderseits doch sagen, dass hie und da ein heiliges Donnerwetter auch in diesen kleinen Dingen nichts schadet. Es gibt eben auch hier in beiden Richtungen ein Zuviel. Schulmeisterei und übermüdende Inanspruchnahme des Soldaten mit allem möglichen Kleinkram drückt seine Selbstachtung und das Bewusstsein seines Wertes herunter; über hundert bedeutungslosen Dienstvorschriften verliert er den Blick auf die eine grosse Aufgabe, die ihm anvertraut ist. Anderseits will es manchen Milizen noch nicht in den Kopf, dass die Vorgesetztenautorität nicht erst dann einsetzen kann, wenn Grosses und Schweres verlangt wird, dass sie sich vielmehr an den kleinen Dingen erproben will und muss. Da entschlüpft ihnen, die sich nun einmal „im freien Land“ das Maul nicht verbieten lassen, manches herbe und ungerechte Urteil, da schätzen sie die Tüchtigkeit des Offiziers zu Unrecht nach seiner Popularität ein und bringen es nicht über sich, einen selbstlosen und vorurteilsfreien Standpunkt dem gegenüber einzunehmen, der da befiehlt und für seine Methode auch die Verantwortung trägt.

Endlich noch einmal ein Spezialbefehl, dass das Herz im Leibe lacht. Mit nur 2 Mann ziehe ich als Wache ins „verschlossene Tal“, ins *Val Cluozza*. Drei Tage bleiben wir dort hinten, drei unvergessliche Tage! Wie locken die sonnüberstrahlten Berge rings herauf! Wie glücklich wohnen wir in dem ungewohnten Komfort des wohlverproviantierten Blockhauses. Ein

Mann besorgt Hauswesen und Stall, mit dem andern rücke ich jeden Tag aus auf Erkundungstouren. Erst auf den *Piz Murtér*, dann auf den *Passo del Diavel* an der italienischen Grenze. Durchs Val Diavel gehts hinauf, d. h. durch ein düsteres Felsenchaos, wie man es in weiter Umgebung nur noch einmal findet drüben in der Laschadurellagruppe, auf schwarzen Kalken und Schiefern, auf denen zu gehen ist wie auf Fensterglasscherben, durch ein wie von Titanen zusammengehäuftes Felsgewirr; auf dem Grat rücken wir noch gegen den Punto dell'Acqua vor und sehen gedankenvoll hinaus in die grossartige italienische Alpenwelt. Als letztes Ziel erwählen wir uns den schneebedeckten, stolz zur Hütte herabschauenden Zentralpunkt und höchsten Berg der Umgegend, den 3168 Meter hohen *Piz Quaternals*. In fünf Stunden kommen wir hinauf und geniessen droben ergriffen die unbeschreibliche Fernsicht bis tief in österreichische und italienische Alpenlande.

Noch feiern wir nach glücklichem Abstieg gemütlichen Sonntag unterm Hüttendach und sehen wehmutsvoll das Ende unserer dreitägigen Hochgebirgsferienzeit herannahen. Im Fremdenbuch der Hütte aber ist dieses Wehmutsgefühl verewigt mit dem Spruch:

Ernst ist die Zeit und nicht zu Spiel und Sport
Berief man uns herauf an diesen Ort.
Doch lacht das Herz vor Stolz und Glück zumal,
Ziehn wir von lichten Höhen heim zu Tal.
Und noch nach Jahren wird ein still Gedenken
Den Blick zurück zur Hochland-Grenzwacht lenken.

SCHWEIZERISCHE GENOSSENSCHAFTSBANK

385 Telephon No. 385 **RORSCHACH** Postcheck-Conto IX, 260
ST. GALLEN — ZÜRICH — MARTIGNY — APPENZELL

Agentur in Brig.

...
EINBEZAHLTES KAPITAL UND RESERVEN: Fr. 2,500,000.—
...

GESCHÄFTSKREIS:

- | | |
|--|--|
| 1. Annahme verzinslicher Gelder in Conto-Corrent, auf Depositenbüchlein und gegen Kassa-Obligationen. | haben, Auszahlungen und Vergütungen im In- und Auslande. |
| 2. Gewährung von Darleihen u. Conti-Correnti-Crediten gegen Bürgschaft, faust- und grundpfändliche Sicherheit. | 4. An- u. Verkauf fremder Geldsorten u. Noten. |
| 3. Disconto und Inkasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland, Einzug von Gut- | 5. An- und Verkauf von Wertschriften. |
| | 6. Vermietung von Schrankfächern. |
| | Statuten und Jahresberichte stehen zur Verfügung. |

DIE VERWALTUNG.

Ja, das war Dienst nach unserm Ideal! Was ist da so eine faule Ortswache dagegen! Kann man sich für den tatenlustigen Soldaten etwas langweiligeres denken, als im gleichen Kehr vor Brunnen, Arrest-lokalen, Proviantwagen, Offiziersquartieren auf und ab zu trotten, alle Augenblicke die Honneurs zu machen, stets dieselben Gewehrgriffe zu klopfen und dazwischen die Zeit bei den Waschweibern mit „Re-tablierung“ totzuschlagen?

Soll ich noch erzählen, wie unser General zu uns kam? Wir waren am Schanzen, als es plötzlich hiess: „Er kommt!“ Von der andern Talseite hören wir, wie sich einzelne Züge im lauten Melden üben: Herr General, Füsilier Gantenbein! Herr General, Schütz Heierli! Herr General, Füsilier Kellenberger! so brüllten sie mit Stentorstimme der Reihe nach herunter. Wir putzen auf Tod und Leben an unsern Sieben-sachen herum, dann saust das vielbesprochene

Auto unver-sehens wieder davon und wir erfahren zum Hauptverlesen: Der Herr General sei mit unsern Arbeitsleistun-gen sehr zufried-en, die Schüt-zengräben seien schön und recht, nur wolle man sich merken,

dass dahinein auch Leute gehörten, die im Bedarfs-falle wieder heraus dem Feinde an den Kragen gehen könnten; auch ein Pillchen blieb uns neben dem Zuckerchen nicht erspart; im übrigen sollten wir uns noch keinen Illusionen betreffend baldiger Heimkehr hingeben. Das war kaltes Wasser auf die Hoffnungen derer, die schon von naher Entlassung geträumt hatten.

Nun, die Rückkehr nach den heimatlichen Penaten kam dann doch. Aber wir haben vorher noch man-chen respektablen Streifzug in die Berge ausgeführt. Und wurden dabei nicht einmal mehr müde, ja wir erfuhren, was anhaltendes Training zuwege bringt. Zuletzt sind wir, wie unser Brigadekommandant mit Genugtuung sagen konnte, aus der Landwehr eine richtige Landeswehr geworden.

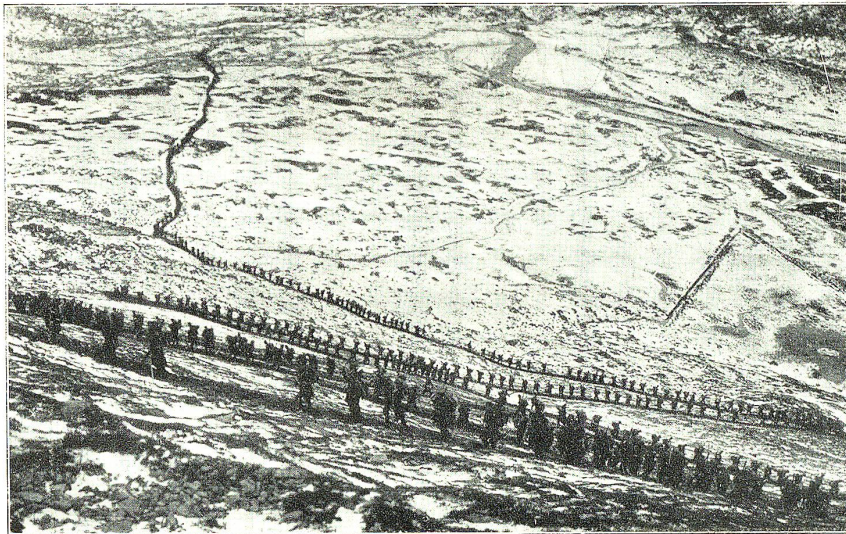
Als Kolonnenwache (Gott behüte mich davor, noch einmal so hinter dem ganzen Regimentstrain her-stoffeln zu müssen) sind wir wieder über den bereits vertrauten Flüelapass gezogen und klopfen noch schneidigen Taktschritt vor dem Regimentskomman-danten durch die Kot- und Wasserlachen des Davoser Bahnhofplatzes. Wie wir am folgenden sonnigen Herbsttag durch das ganze Prätigau hinunter in lieb-lichere Gegenden marschierten, wurde es uns wieder ganz wohl ums Herz. Mussten wir auch, um Stockungen zu vermeiden, vorbei an den von den lieben Präti-gauern wohlmeinend bereitgestellten Ständen mit Wasser und Most, so wollen wir ihnen doch den er-zeigten guten Willen dankbar im Gedächtnis behalten.

Am Landquartübergang bei Schiers aber stand ein altes Mütterchen und schluchzte bei unserm Vorbei-

marsch zum Herzzerberochen. Dachte es viel-leicht bei unserm Anblick an einen einzigen Sohn, der schon draussen im pol-nischen oder nordfranzösi-schen Sande be-graben lag?

Nun sind sie bis auf weiteres vorbei, die Stun-den der Arbeit, die uns stark und tüchtig gemacht haben, dass man

uns jederzeit wieder hinausrufen kann auf bedrohten Posten. Es bleibt eben doch wahr: Soviel auch des Trennenden in unserm Lande vorhanden ist, die gemeinsam gebrachten Opfer an Zeit, Geld und Schweiss einigen und versöhnen und schmieden einen eisernen Ring um die, welche berufen sind, den Heimatboden mit den Waffen zu schützen. Und immer mehr erkennen wir wieder, dass gerade die strengen Momente des Dienstes die entscheidenden Wertfaktoren sind im militärischen Ueben. Sie werden auch, wenn einmal die getane Kleinarbeit im Dämmer-schein der Vergangenheit verblasst, als Marksteine der Erinnerung lebendig bleiben für die, denen es ver-gönnt ist, einst als Veteranen die jungen Vertreter einer kommenden Generation um sich zu versammeln.

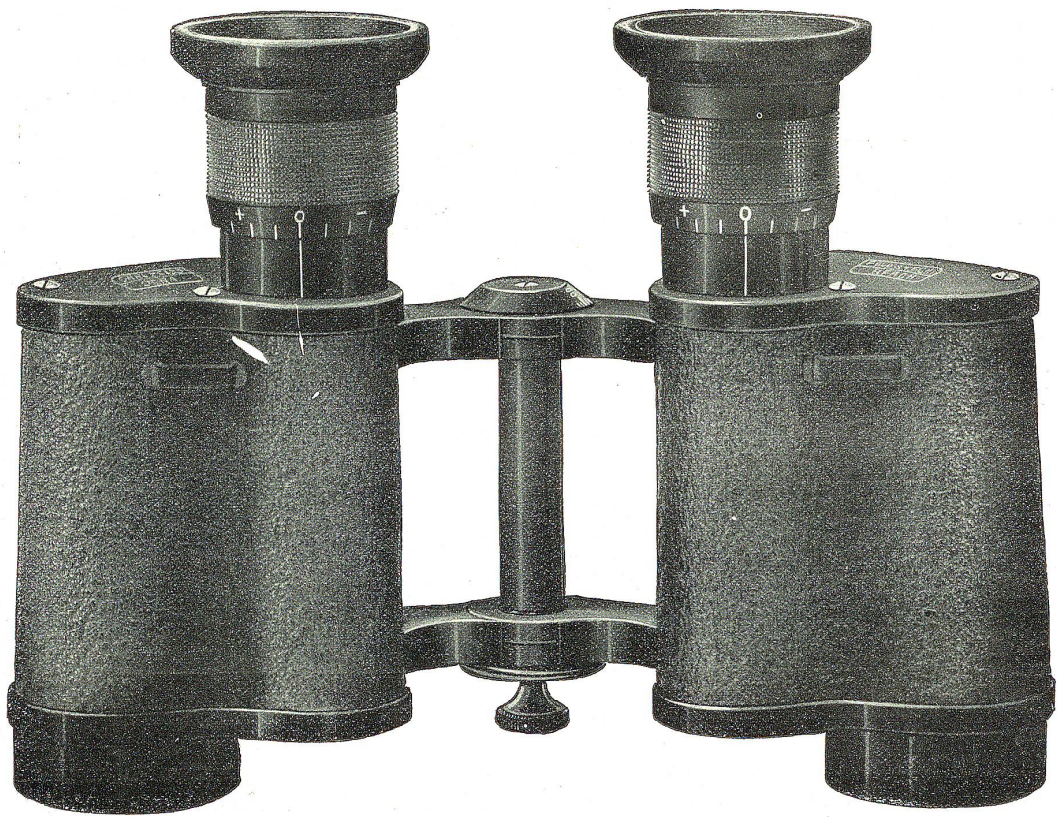


Grenzwacht 1914: Landwehr auf dem Gebirgsmarsche

Phot. E. Sprenger-Schmid

Unterkleider, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Cravatten, Kragen u. Manschetten	Steph. Rothenhäusler Hauptstraße 53 — Rorsbach Moll-, Mercerie- und Seidenwaren	Schürzen, Corsets, Handschuhe, Taschentücher, Kinderartikel
--	--	--

WIR FÜHREN DAS
BESTE



UNSERES FACHES

W. WALZ

OPTISCHE WERKSTÄTTE, S^T. GALLEN

MULTERGASSE 27